

Hepatitis in Deutschland: Zugang zu Prävention, Testungsangeboten und Behandlung für Menschen in Haft sichern

Aidshilfe NRW zum Welt-Hepatitis-Tag

Köln, 27. Juli 2016 – In Deutschland und Nordrhein-Westfalen werden im internationalen Vergleich weniger Hepatitis-C-Infektionen (HCV) diagnostiziert. Wie das Robert-Koch-Institut (RKI) jüngst mitteilte, liegt Nordrhein-Westfalen mit knapp vier Erstdiagnosen pro 100.000 Einwohnerinnen und Einwohner unter der bundesweiten Zahl von gut sechs auf 100.000. Anlässlich des diesjährigen Welt-Hepatitis-Tags am 28. Juli weist die Aidshilfe NRW darauf hin, dass injizierende Drogengebrauchende und Menschen in Haft jedoch auch in Deutschland besonders hohe Hepatitis-C-Prävalenzen haben. Das zeigt der im Juli 2016 veröffentlichte Abschlussbericht der DRUCK-Studie (Drogen und chronische Infektionskrankheiten in Deutschland) des RKI.

Wie die Studie nachweist, ist Hafterfahrung unter Drogengebrauchenden mit einem erhöhten HIV- und HCV-Risiko assoziiert. Im Abschlussbericht der DRUCK-Studie werden konkrete Maßnahmen für Justizvollzugsanstalten und Einrichtungen des Jugend- und Maßregelvollzugs empfohlen, etwa freiwillige Testungen auf HIV und HCV und der Zugang zu nachgewiesen wirksamen Maßnahmen der Prävention von HBV, HCV und HIV (Substitutionstherapie, Kondome und Konsumutensilien).

„Im Sinne des Äquivalenzprinzips darf es nicht sein, dass Menschen in Haft die Möglichkeit verwehrt wird, sich adäquat vor HIV, Hepatitis und anderen Infektionskrankheiten zu schützen, die sexuell oder durch gemeinsam benutzte Konsumutensilien übertragen werden“, äußert sich Patrik Maas, Landesgeschäftsführer der Aidshilfe NRW. „Notwendig ist der Zugang zu sterilen Einmalspritzen, auch für Menschen in Haft. Die stetige Weigerung der Justiz, hierüber nachzudenken, ist aus unserer Sicht ein Verstoß gegen die Menschenrechte mit zum Teil dramatischen Folgen.“

Das gleiche gelte für Testungsangebote und Behandlungsmöglichkeiten: „Insbesondere in Hinblick auf die von der DRUCK-Studie bestätigte Tatsache, dass sich der Haftaufenthalt als wichtige, noch zu wenig genutzte Gelegenheit für Testungsangebote und die Behandlung von HCV herausstellt, fordern wir den umfänglichen Zugang zu den neuen, interferonfreien HCV-Medikamenten für Menschen innerhalb wie außerhalb von Haftanstalten“, so Patrik Maas weiter.

Der 28. Juli wird seit dem Jahr 2011 – ein Jahr, nachdem die Virushepatitis von der WHO-Hauptversammlung als globale Gesundheitsbedrohung anerkannt wurde - als offizieller Aktions- und Gesundheitstag der Weltgesundheitsorganisation durchgeführt. Im Zuge der internationalen WHO-Kampagne NOhep lautet das diesjährige Motto in Deutschland: „NOhep... für eine Welt ohne Hepatitis“.

Kontakt:

Aidshilfe NRW e.V. · Lindenstraße 20 · 50674 Köln

Dr. Guido Schlimbach · Pressesprecher

Fon 0221-925996-17 · Fax 0221-925996-9 · guido.schlimbach@nrw.aidshilfe.de · nrw.aidshilfe.de